

das LETZTE POLAROID

ROMAN

Nina Sahn



Blumenbar

Ich sah erst wieder auf, als meine Mutter von unserer Terrasse aus laut und bestimmt meinen Namen rief. Abendessenzeit. Èva wechselte ein paar Worte mit ihr und bot ihr Limonade an, was meine Mutter mit einer schnellen Kopfbewegung ausschlug. Erst als meine Mutter herausfand, dass Èva als Krankenschwester arbeitete, lachte sie kurz auf und schüttelte den Kopf.

So ein Zufall, sagte sie. Meine Mutter war Architektin und hatte ihren Schwerpunkt auf Krankenhäuser und Arztpraxen gelegt. *Health Care Design* stand auf ihrer Visitenkarte.

Wie beim Verschieben der Wände im

Verrückten Labyrinth versuchte ich, mir einen Weg durch die bruchstückhaften Erinnerungen zu bahnen. Ich sah unsere Mütter nebeneinander stehen, während Kinga und ich uns wortlos von Kopf bis Fuß beäugten. An diesen ersten Urlaubstagen, als meine Eltern mir den Kontakt zu den ungarischen Nachbarn noch nicht verboten hatten. Ich sah, wie ich an der Hand meiner Mutter zurück in unser Ferienhaus lief. Ich hatte ihre schmale Statur geerbt, die kurzen Beine und die flache Brust, nur ihre langen Locken, die bei jedem Schritt wippten, hatte sie nicht an mich weitergegeben.

Korkenzieherlocken, sagten ihre Freundinnen, wenn sie ihr Komplimente machten. Ich betrachtete es als Minusgeschäft, dass ich wie mein Vater dünne blonde Haare und einen kleinen Höcker auf dem Nasenrücken hatte. Kurz bevor ich durch die Terrassentür in unser Wohnzimmer schlüpfte, winkte ich Kinga ein letztes Mal. Sie steckte zwei Finger in den Mund und pfiff mir hinterher, einmal kurz, einmal lang, dreimal kurz.

Mein Vater hatte einen Stadtplan und mehrere Reiseführer von Budapest vor sich auf dem Tisch ausgebreitet. Er wollte mit mir die

Stadt erkunden, in der Zeit, in der meine Mutter mit dem Leiter des Krankenhauses beschäftigt sein würde, um ihre Entwürfe für den Neubau durchzusprechen. Mein Vater zeigte auf die Fotos von bauchigen Vasen und verzierten Schwertern, sprach von einem Orgelkonzert in der Basilika und der guten Aussicht vom Burgberg aus. Ich blätterte durch einen der Reiseführer und suchte nach einem Freibad mit Rutsche und Sprungturm, nach Spaghetti-Eis und Currywurstbuden und als ich auf den Abbildungen nichts davon fand, zumindest nach Affen, Krokodilen und Hängebauchschweinen.

Meine Mutter schmierte in der Küche Brote für uns, und ich lockte meinen Vater auf das Sofa, damit er mir seine Rätselfragen stellte.

Wie hoch ist der Turm von Pisa?

54,75 Meter.

Wie heißt der klarste See der Welt?

Ich sah ihn ratlos an, und er ließ mich zappeln, bis ich vor Ungeduld an seinem Leinenhemd zerrte.

Der Mashusee in Japan. Die Sicht reicht 42 Meter in die Tiefe.

Er setzte seine Brille auf und sah mir in die Augen, bevor er mir die nächste Frage stellte.